

Pädagogische Psychologie

Autor(en): **Troxler, J.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **14 (1928)**

Heft 21

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-531162>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

der geistigen Gesundung und Stärkung die besten Dienste. Gerade mit den Ab-Schützen, mit unsern Erstkläzlern, sollte man recht oft — an gar vielen Orten mehr als bis anhin — ins Freie hinaus. Der Eintritt in die Schule bedeutet einen wichtigen Wendepunkt im Leben des Kindes, ein Eintreten in den Ernst des Daseins. Wo nicht bloß Dozenten, sondern auch gute Erzieher arbeiten, die anknüpfen an die Fäden, welche in den ersten sechs Lebensjahren gesponnen wurden, die das bewegliche Mäuschen und das quacksilberige Wesen des kleinen Wildfangs dann und wann in Gottes schöne Welt hinausführen, wird das fröhliche, sang-, sprach- und lustige Kind sich nach und nach mit Freuden an das Stillsitzen und die gespannte Aufmerksamkeit gewöhnen und sich fügen.

Während des Unterrichts in der räumlich stark beengten Schulstube stehen sich Lehrer und Schüler in gemessenem Abstände gegenüber; auf der Wanderung dagegen entwickelt sich von selbst eine Annäherung von Lehrer und Schüler, das Verhältnis zwischen beiden nimmt den Charakter des freundlichen Verkehrs, des geselligen Umganges an. Der Schüler sieht in seinem Lehrer nicht mehr den strengen Herrn und Gebieter, sondern den väterlichen Freund und Ratgeber, den Genossen seiner Freuden; er faßt Vertrauen zu ihm und öffnet ihm sein Herz. — Mag dabei der Unterricht in noch so freien Formen erteilt werden, so viele Warum, so viel Fragen nach ursächlichem Zusammenhang treten im engen Schulraum nicht auf, sei es nach der geographischen, naturkundlichen, geschichtlichen oder gemüthlichen Seite.

Zudem sind Schulwanderungen ein Erziehungs- und Bindemittel ersten Ranges. Sie verschaffen dem Erzieher einen Einblick in den moralischen Seelenzustand des Zöglings; sie bieten ihm Gelegenheit, die Eigenart der Kinder zu studieren. Es sind oft überraschende Entdeckungen, die man bei Schulwanderungen und Jugendspielen macht. — Wo man bislang nur Stumpfsinn und Verschlossenheit vorfand, zeigen sich jetzt Züge eines sanften und innigen Gemüthes. Und wo der Erzieher Dienst-eifer und unwandelbare Pflichttreue vermutete, da enthüllt sich ihm gar oft Augendienerei, Dünkel und

Selbstsucht. — So sind die Wanderungen ein Spiegel der kindlichen Seele. Schulpaziergänge sind vorzüglich geeignet für die unmittelbare Charakterbildung, zur Pflege des Gemüthslebens, der Verträglichkeit und des Gemeingefühls, zur Schärfung des Wahrheitsfinnes, zur Gewöhnung an Ordnung und anständiges Betragen. Sie bilden aber auch eine reine, kräftige Quelle zur Belebung, Förderung und Festigung eines gesunden Heimat- und Vaterlandsgefühles und sind ein Mittel, die läge Gleichgültigkeit gegen die Natur und den Sinn der großen Masse nach materiellen Genüssen zu beseitigen. Und obendrein erscheinen sie der wandernden Jugend als Festtage, an die das Kind später gern und freudig zurückdenkt.

Drum, hin und wieder hinaus aus dem dumpfen Haus, um Leib und Seele in würziger Luft gesund zu baden, um mit Verständnis zu lesen und zu lernen im Buche von Gottes freier Natur, wodurch der geistige Horizont der Kinder fast spielend erweitert und vertieft wird. Gedanken und Sprache sind so erhaben und edel, die wir auf den Blättern von Gottes Schöpfung finden, und der Unterricht bekommt dadurch Leben und wirkt nachhaltig.

„Nicht im Buch — in Feld und Flur,
Wird verständlich die Natur!“

Sollen aber Lehrausgänge und Schulwanderungen wirklich ihre ganze und volle Bedeutung erlangen, so muß eine gründliche, planmäßige Vorbereitung und die nachfolgende Verwertung des gesammelten Stoffes durch die Schule erfolgen.

So sehr das Wandern eine Gepflogenheit der Jugend ist, dürften und sollten doch auch wir älteren Jahrgänge wieder mehr zu Fuß gehen zur Erholung und Stärkung von Leib und Seele, zur Nahrung und Kräftigung der Gesundheit von Herz und Gemüt. Schon zu alten Zeiten empfanden große Männer den Segen des Wanderns und verdankten ihm einen großen Teil ihrer geistigen Kraft und leiblichen Rüstigkeit. So nennt z. B. der alte Turnvater Jahn „die Wanderschaft eine Bienenfahrt nach dem Honigtau des Erdenlebens“, und Seume tat einst den viellagenden Ausspruch: „Es würde alles besser gehen, wenn man mehr ginge!“ —ng.

Pädagogische Psychologie

Die Psychologie gehört heute zu den notwendigsten Fächern einer Lehrerbildungsanstalt, mag sie sich nun Seminar oder Akademie oder sonstwie nennen. Die Lehrbücher für dieses Fach sind in jüngster Zeit zahlreich geworden, aber nicht alle sind auf die Lehrerbildung eingestellt; viele gehen wohl in die Tiefe und in die Breite, setzen aber große Vorkenntnisse voraus, eine Summe von Wissen, die erst auf der Hochschule erworben werden kann. Oder sie

gehen Wege, die den angehenden Lehrer vom Hauptziel eher ablenken, und mehr anleiten zum Experimentieren als zur Erforschung der jugendlichen Seele. Solche Werke beanspruchen auch sehr viel Zeit, die dem Lehramtschüler nicht in hinreichendem Maße zur Verfügung steht.

Ein Werk, das aus der Praxis an der Lehrerbildungsanstalt herausgewachsen ist und unsere schweizerischen Verhältnisse berücksichtigt, hat vor

kurzem seine zweite Auflage erlebt, es ist die „Pädagogische Psychologie *) von Hrn. Seminarlehrer L. Rogger.

Der Verfasser bemerkt in seinem Vorwort etwas schalkhaft: „Von meinen Schulbüchern („Pädagogische Psychologie“, „Lehrbuch der katholischen Religion“ und „Grundriß der Pädagogik“) ist es bis dahin dem ersten (der „Pädag. Psychologie“) am besten ergangen. Zwar kam auch dieses nicht ganz ungeschoren weg. Für öffentliche Seminare (öffentlich: im Sinne des Art. 27 d. B. V.) sei es zu wenig neutral; z. B. spreche sich der Verfasser zu offensichtlich für die Geistigkeit der Menschenseele und sogar für die Willensfreiheit aus. Das aber seien Weltanschauungsfragen, umstrittene Weltanschauungsfragen und gehören also nicht in öffentliche Lehrerseminare hinein. Ferner stehe irgendwo im Kleinruck die Frage, ob das religiöse Gefühl in der katholischen oder in der protestantischen Religion eine wichtigere Rolle spiele. Darin sei ja allerdings kein Werturteil über eine der beiden Religionen enthalten, aber die beiden weltanschaulich gefärbten Wörter ständen halt doch in der gleichen Zeile in wenigstens verdächtiger Nähe einander gegenüber. — Aber abgesehen von diesen Aussetzungen ließ man das Buch ziemlich in Ruhe; man anerkannte sogar auf grundsätzlich gegnerischer Seite, daß es unverkennbare methodische Vorzüge aufweise.“

Die vorliegende neue Auflage ist eine gründliche Umarbeitung des ganzen Stoffgebietes, wobei die neuesten gesicherten Ergebnisse der psychologischen Forschung zu Rate gezogen wurden. Freilich hält der Verfasser nach wie vor an der Willensfreiheit und an der Geistigkeit der Menschenseele fest. Niemand wird von ihm einen andern Standpunkt erwarten; denn wenn die Menschenseele nicht unsterblich ist und, wenn es keine Willensfreiheit gibt, dann darf man getrost sämtliche Bücher über Erziehungsfragen verbrennen; Erziehung ohne Willensfreiheit und ohne Unsterblichkeit der Menschenseele ist ein Unding, ein Widerfönn; es fehlt ihr ein vernünftiges Endziel.

Der Verfasser stellt seine „Pädagogische Psychologie“ wiederum mit jeder Seite, ja mit jedem Satze in den Dienst einer vernünftig verstandenen Arbeitsschule. Sie sagt dem Studierenden nur das Wichtigste, das Unentbehrliche; alles andere müssen Lehrer und Schüler zusammen erarbeiten, müssen sie suchen und selber finden.

*) Pädagogische Psychologie für Lehrer- und Lehrentinnen-Seminare und zum Selbststudium, von Lorenz Rogger, Seminarlehrer in Hitzkirch. Zweite, völlig umgearbeitete Auflage, 1928. — Verlag Anton Gander, Hochdorf.

Darum ist vorliegendes Werk nicht ein Lernbuch im ordinären Sinne, das der Schüler einfach auswendig zu lernen hätte, um in den Besitz psychologischen Wissens zu kommen; und der Lehrer darf sich auch nicht darauf beschränken, mit fertigen Urteilen und kurzen Erläuterungen an den Schüler heranzutreten; das wäre ganz wider den Geist des modernen Unterrichtes, auch wider den Geist jedes erfolgreichen Arbeitsbetriebes überhaupt. Darin liegt aber das Geheimnis eines guten psychologischen Unterrichtes, daß Lehrer und Schüler gemeinsam an die Probleme des Lebens herantreten, jenes Lebens, das der Schüler dieser Stufe selber durchlebt, daß er also die aufgeworfenen Fragen nicht nur vom Hörensagen kennt, sondern aus dem eigenen Erleben heraus. Das gibt die echte, nutzbringende Verbindung von Theorie und Praxis.

Was bietet die „Pädagogische Psychologie“ von Seminarlehrer Rogger dem Lehrer, der schon im Leben draußen steht? Wohl hat er seinerzeit als Seminarist — wie wir annehmen dürfen — der Psychologie seine volle Aufmerksamkeit zugewendet, und ist unter Führung seines Lehrers auch mit Geschick und Verständnis in die Geheimnisse des Seelenlebens eingedrungen. Aber inzwischen sind doch schon Jahre verstrichen, und der ehemalige Seminarist ist älter und auch reifer geworden, er hat Erfahrungen gesammelt, er schaut heute das Leben anders an, mit klarern Augen, mit größerer Nüchternheit, mit objektivem Urteil als damals. Und darum wird er die zahlreichen Anregungen des vorliegenden Werkes auch mit größerem Erfolge durchprüfen und für sein Erziehungsamt neuen Nutzen daraus ziehen; ja, erst jetzt geht vielleicht die Saat so recht auf, die damals, in den eigentlichen Studienjahren, ins Erdreich der menschlichen Seele versenkt wurde. Und zudem bringt die wissenschaftliche Forschung immer neue gesicherte Ergebnisse zutage, die der Seminarist von damals vielleicht noch gar nicht kennen lernte, die der angehende Lehrer seither auch nicht aus den großen wissenschaftlichen Werken der Forscher herauszuholen konnte, weil ihm vielleicht Zeit und Geld und die weitgehende Vorbildung dazu fehlte, Ergebnisse, die er aber im Interesse seines Berufes und seiner selbst doch kennen und zu Nutzen ziehen sollte.

Darum wird die neue, wesentlich umgearbeitete und inhaltlich bereicherte Auflage von Roggers „Pädag. Psychologie“ nicht nur in Lehrerbildungsanstalten, sondern in Lehrer- und Erziehertreffen überhaupt mit Freuden begrüßt werden, weil sie ein wirklich modernes Buch im guten und besten Sinne des Wortes ist, ein Werk, das unbedingt zum Rüstzeug des Lehrers und Erziehers gehört.

J. Troxler.